

Nr. 3 / 2018



DER BADEN-WÜRTTEMBERGISCHE ZUPFER-KURIER

Verbandszeitschrift des Bundes Deutscher Zupfmusiker
Landesverband Baden-Württemberg e.V.

www.zupfer-kurier.de



Aus dem Inhalt

Nachruf Arnold Sesterheim · Notenblatt: Tarantella Calabrese ·
Caterina Lichtenberg, Mike Marshall · Birgit Wendel

Inhalt

Berichte	1
Nachruf Arnold Sesterheim	1
Zupfmusiker aus aller Welt – Belarus	2
Zupfmusiker aus aller Welt – Finnland	5
Drei Ensembles	8
Konzert „Saite trifft Stimmband“	10
C-Lehrgang 2017/18	11
10 Jahre OMM	12
Bericht vom Herbstlehrgang	14
Und zum Abschluss das Sahnehäubchen	16
Mandoline	18
Caterina Lichtenberg und Mike Marshall	18
Unsere Mandolinenlehrer: Birgit Wendel	28
Ankündigungen	31
Kurzlehrgang für Erwachsene	31
Musikalischer Kompaktkurs „Musiklotsin/Musiklotse“	32
Osterlehrgang 22.–28.04.2019 Weil der Stadt	33
Landesmusikfestival 29. Juni 2019 in Schorndorf	35
Landesorchesterwettbewerb 09.–10.11.2019	36
kurz notiert	37
Rätsel	39
Termine	41

Impressum:

Herausgeber: Bund Deutscher Zupfmusiker, Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Redaktion: Peter Boegler, Amalienstraße 16, 69168 Wiesloch,
Tel.: 06222-387834, Fax: 06222-387835, E-Mail: Redaktion@Zupfer-Kurier.de

Layout: Karin Rische, Berlin; **Satz:** Agnes Kalla

Druck: Wir machen Druck, Welzheim; **Auflage:** 1 000

Erscheinungsweise: Der Zupfer-Kurier erscheint mehrmals jährlich.

Alle nicht namentlich gekennzeichneten Artikel stammen aus der Redaktion. Termine und Artikel die zu Redaktionsschluss vorliegen werden veröffentlicht. Bitte Beiträge und Termine in elektronischer Form per E-Mail an die Redaktion senden.

Rätselauflösung: Giacinto Scelsi (1905–1988)

Notenblatt: Tarantella Calabrese für zwei Mandolinen ©Michael Reichenbach 2017

Titelbild: Caterina Lichtenberg und Mike Marshall

Nachruf Arnold Sesterheim



Der frühere Leiter der städtischen Musikschule Rastatt, Arnold Sesterheim, ist nach kurzer, schwerer Krankheit 69jährig überraschend verstorben. Ab 1979 war er als hauptamtlicher Musiklehrer an der Musikschule Rastatt tätig, die er von 2009 bis 2016 auch leitete. In knapp vier Jahrzehnten war er unter anderem mit der Durchführung des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ auf Kreisebene und mit unzähligen karitativen und jugendpflegerischen Konzerten in Rastatt betraut. Besonders zu erwähnen ist die Einführung des Klassenmusizierens an Rastatter Schulen und die Umsetzung des Landesförderprogramms „Singen-Bewegen-Sprechen“, das seit 2010 an vielen Kindertagesstätten in Rastatt und Umgebung erfolgreich durchgeführt wird. Seine Initiative führte 1987 auch zu der Vereinsgründung der Gitarrenfreunde Rastatt e.V., deren musikalische Leitung er einige Jahre inne hatte.

Mit dem Mandolinen- und Gitarrenorchester Ötigheim e.V. war er ab seiner Übersiedlung vom Saarland im Jahre 1979 eng verbunden, zunächst als Pädagoge, als Spieler und als Ratgeber. 21 Jahre lang leitete er das Hauptorchester des Vereins, das er mehrfach zu Erfolgen beim Deutschen Orchesterwettbewerb (darunter zwei 1. Preise 2000 und 2012) und damit zur Spitze im Bundesgebiet führte. Die letzte große Unternehmung mit „seinem“ Orchester führte 2016 im Zusammenwirken mit dem Universitäts-Chor Stuttgart-Hohenheim nach Rom mit drei Kirchenkonzerten, u.a. im Vatikan in der Kirche Santa Maria della Pietà. Im Bund Deutscher Zupfmusiker (BDZ) zeichnete er mehr als 30 Jahre als Landesmusikleiter verantwortlich; viele Jahre war er auch im Landesmusikrat BW engagiert, u.a. als Mitglied in dessen Präsidium sowie als Vertreter im Rundfunkrat des SWR. Er wirkte



Berichte

mit bei der Gründung des Jugendzupforchesters BW 1980 und des Jugendgitarrenorchesters BW 1991 und fungierte bis dato als deren künstlerischer Leiter. Für diese Ensembles war er an zahlreichen Rundfunk-, LP- und CD-Aufnahmen sowie Konzerten in Europa und Südamerika verantwortlich.

Für seine immensen Verdienste um die Musik im Allgemeinen und die Zupfmusik im besonderen erhielt Arnold Sesterheim 2011 vom Ministerpräsi-

denten des Landes Baden-Württemberg die Landesehrennadel sowie vom BDZ die Verdienstmedaillen in Bronze (1999), in Silber (2009) und in Gold (2018). Sein, wie er selbst sagte, „positiver Zuständigkeitswahn“ ließ ihn überall dort aktiv werden, wo seine Hilfe gebraucht wurde – bis zuletzt auch über das Maß des Menschenmöglichen hinaus.

Alois Becker

*Foto: Hamann Fotografie,
Stadt Rastatt*

Zupfmusiker aus aller Welt – Belarus

Natalja Korsak & Matthias Collet



ZK: Natalja, wie sind Sie zur Mandoline gekommen?

Natalja: Ich habe mit der Domra begonnen, dem russischen Volksinstrument, mit 6 Jahren. Ich besuchte die

Kindermusikschule in Polotsk in Nordweißrussland, wo ich geboren bin. Dann war ich in der Musikfachschule. 2007 bin ich nach Minsk umgezogen, um das Studium in der Musikakademie aufzunehmen. Dort erst habe ich die Mandoline kennengelernt bei meinem Professor, Nikolai Maretsky. Er war verschiedentlich in Deutschland und auf dem Eurofestival.

ZK: Unterrichten Sie in Frankreich?

Natalja: Ja, aber das ist kompliziert, da ich als Weißrussin nicht zu Europa gehöre. So bin ich Lehrerin, aber an

Berichte



einem Conservatoire à Rayonnement Régional, dies bedeutet Kindermusikschule und Musikfachschule. In Belarus habe ich sieben Jahre an der Musikakademie als Professorin gearbeitet. Dann war meine Karriere in Weißrussland schon beendet, weil ich Mattias Collet, Professor für Gitarre am Conservatoire à Rayonnement Régional de Clermont-Ferrand geheiratet habe. Wir haben uns auf einem Festival in Minsk kennen gelernt, welches mein Professor und ich organisiert haben. Zu diesem Festival haben wir Künstler aus der ganzen Welt eingeladen, zum Beispiel Steffen Trekel und Ricardo Sandoval.

ZK: Eingeladen – also auch finanziert?

Natalja: Das war ein bisschen kompliziert. Es gab immer wenig Geld, so

dass es nur für Essen und Unterkunft reichte. Zehn Jahre lang habe ich als Solistin in der Weißrussischen Staatlichen Philharmonie gespielt, zum Beispiel als Trio mit meinem Professor Nikolai Maretsky und einem Pianisten. Die Philharmonie ist wie ein großer Musikbetrieb, wo es auch viele Sinfonieorchester und Kammerorchester gibt – und eben auch Solisten. Das ist ein sowjetisches System. Die Philharmonie organisiert auch Konzerte wie eine Agentur.

ZK: Und Du spielst jetzt nur noch Mandoline.

Natalja: Nein nein: Ich spiele immer parallel beide Instrumente: Die Domra und die Mandoline. Die beiden sind sich sehr nahe. Es gibt zwar unter-

Berichte

schiedliche Haltungen. Die Domra hat drei Einzelsaiten. Es gibt aber auch viersaitige Domras.

Zupfer-Kurier: Ebenfalls auf G-D-A-E gestimmt?

Natalja: Genau. Nur ist dieses Instrument momentan nicht so sehr populär. Jetzt spielen alle Leute in Weißrussland die dreisaitige Domra. Sie ist leichter zu spielen.

ZK: Das finde ich gar nicht, denn sie müssen ja mehr springen.

Natalja: Ja aber es gibt mehr Platz zwischen den Saiten. Andererseits haben russische Baumeister die viersaitige erfunden, weil es nicht genügend Repertoire für die drei Saiten gab. Also nahm man an, man könnte die Violinliteratur einbeziehen. Das war ein Experiment. Die Viersaitige ist jedoch nur noch in der Ukraine, in Swerdlowsk und in Russland in Benutzung.

ZK: Können Sie auf der Domra Bach spielen? Oder die Stücke, welche sie am Euromusikfestival gespielt haben von Ravel und Messiaen?

Natalja: Ja, im Prinzip geht alles. Nur Ravel und Messiaen sind auf der Mandoline leichter, weil der Hals länger ist. Matthias: Wir bereiten gerade ein russisches Programm vor mit der Domra

und ein französisches Programm nur mit der Mandoline. Das sind unsere beiden Kulturen.

ZK: Es ist wunderbar, wenn sich Kulturen über die Musik verbinden!

Natalja: Zur Kultur von Belarus gehört auch der Wettbewerb. Schon in der Kindermusikschule bereiten sich die Kinder auf Wettbewerbe vor. So habe ich auch an sehr vielen Wettbewerben teilgenommen.

ZK: Und wenn Sie jetzt Musikschullehrerin in Frankreich sind, dann ist die doch unter Ihrem Niveau.

Natalja: Ja! Stimmt! Ich muss wieder neu anfangen, meine Karriere aufzubauen.

Matthias: In Weißrussland war sie wie die Königin. Und in Frankreich denkt man, die Mandoline sei kein richtiges Instrument. Die Leute denken, sie sei nur für „O sole mio“.

ZK: Das ist hier genauso in der breiten Masse der Bevölkerung. Es gibt nur eine Professorin für Mandoline in ganz Deutschland.

Matthias: Hamilton di Hollanda hat in Paris gewohnt. Folglich denken die Leute, die Mandoline ist nur Choro. Man sucht also allenfalls nach einem Südamerikaner. Und wenn Natalja Rus-

Berichte

sin ist, dann sagen sie: „Das ist nicht interessant.“ Aber Sie können ja Choro-Musik machen in der Musikschule. So langsam weicht Natalja die Szene jedoch auf!

Natalja: Ich möchte meine Linie mit der Klassischen Mandoline beibehalten.

ZK: Und wie sieht das Interesse an der Mandoline in Weißrussland aus?

Natalja: Es gibt nahezu überall die Möglichkeit, Mandoline zu lernen. Auf drei Mandolinisten kommt ein

Domralehrer. Das Instrument ist sehr viel weiter verbreitet als in Deutschland. Alleine in Minsk gibt es zehn Musikschulen, wo man Mandoline lernen kann.

ZK: Ein Paradies!

Natalja: Sie können dieses Paradies kennenlernen: Seit kurzem braucht man für einen einwöchigen Aufenthalt bei Anreise mit dem Flugzeug kein Visum mehr!

Thilo Fitzner

Fotos: Thilo Fitzner

Zupfmusiker aus aller Welt – Finnland Jouni Koskimäki, der Allroundmusiker



ZK: Jouni, wie sind Sie zur Mandoline gekommen?

Jouni: Vor 47 Jahren gab es ein riesiges Rockfestival in Finnland, Ruisrock in der Stadt Turku. Das habe ich im Radio im Sender YLE 1 mitbekommen. Da hörte ich zum ersten Mal elektrische Mandoline. Diese Band, die englische Gruppe Fairport Convention, war so großartig, sie inspirierte mich ungeheuer. Daraufhin kaufte ich meine erste Mandoline und begann zu spielen. Ich lebe in Mittelfinnland und in meiner Gegend beschäftigt sich kein Mensch

Berichte



mit Mandoline. Ich stand völlig alleine da. Nur Schallplatten waren meine Begleiter. Aber ab diesem Zeitpunkt übte ich finnischen Folkrock. Ich hatte zuvor einige Jahre Gitarre gespielt und übertrug die Technik auf die Mandoline im Eigenstudium. Dabei habe ich auch die Akkorde herausgefunden.

Im Laufe der Jahre wuchs mein Enthusiasmus für die Mandoline. So gründete ich vor 10 Jahren ein Mandolinorchester. Es gab zwar einige, die bestanden jedoch aus älteren Volksmusikern. An meiner Universität in Jyväskylä (Hauptstadt in Mittel-Finnland), an der ich seit 1982 Komposition und Arrangement unterrichte, viele Bands anleite – ich habe so viele verschiedene Aufträge gehabt, dass es geradezu crazy ist.

Ja dort also gründete ich ein Mandolinorchester mit dem Namen Mando Mountain MaMo.

ZK: Ah, das ist das Bild auf Deinem T-Shirt!

Jouni: Ehrlich gesagt, es ist das beste finnische Mandolinorchester. Wir haben auf dem Eurofestival vor vier Jahren gespielt. Wir kamen in einen gewaltigen Flow, so dass das Publikum nach Zugabe schrie.

ZK: Das ist strikt verboten!

Jouni: Ja es war auch verboten, aber die Leitung sagte: „Go and play!“ Es war unglaublich!

Ich zeige Dir ein Foto von meinem

Berichte

Mandolinenorchester. Es ist sehr hübsch.

Die Mitglieder sind zu über 60 Prozent junge Frauen zwischen 20–30 Jahren. Großartige Spielerinnen!

Wir haben in Spanien, Deutschland und Estland gespielt. Meine Musikfreunde stellen immer dieselbe Frage: „Wie kann ich Mitglied werden in diesem Orchester?“

ZK: Und wie habt Ihr die Touren finanziert?

Jouni: Zum Teil hat uns die Universität gesponsert, zum Teil eine Kultur-Stiftung und zum Teil Eigenfinanzierung. Vor zwei Wochen hatten wir ein großes Jubiläum und ich habe drei Stücke für einen wunderbaren Chor geschrieben – für Chor und Mandolinenorchester.

ZK: Und wie sieht es mit der Mandoline in Finnland im Allgemeinen aus?

Jouni: Die Mandolinszene begann 1983 zu wachsen. Da wurde an der Sibelius-Akademie in Helsinki das Folk-Music Department installiert. Dort werden professionelle Folk-Music-Spieler ausgebildet – die jedoch nicht nur Folk-Music spielen. Sie schaffen neue Musik.

ZK: Also unter dem Dach der Folk-Music kann auch Klassik gespielt werden?

Jouni: Ja natürlich! Sie können dort alles spielen. Es ist das höchste Niveau, wie an eurer Musikhochschule. Das Studium der Mandoline geht über sechs Jahre. Es ist der einzige Platz, wo man Mandoline als Hauptinstrument studieren kann. Es gibt allerdings nur etwa zehn Studierende.

ZK: Wie ich gerade von Marga Wilden-Hüsgen hörte, hat man an allen europäischen Ausbildungsstätten zwischen sieben und 15 Studierende.

Jouni: Eine Sache muss ich Dir noch über die Mandolinszene erzählen, die sehr schön ist. Wir haben herausragende Mandolinenbauer!

ZK: Bauen Sie Flachbauch- oder Neapolitanische Mandolinen?

Jouni: Hauptsächlich Flachbauchmandolinen. Aber sie bauen ihren eigenen Stil – wie in Amerika zum Beispiel Monteleone. Ein guter Freund von mir ist der Leiter der Mandolinenausbildung seit 1984. Er hat eine Methode entwickelt, wie man sehr gute Mandolinen bauen kann: Mit dem so genannten Heating System. Dabei wird das Holz über sechs Stunden bei 300° C erhitzt. Mit diesen sechs Stunden erreichst Du auf einmal 100 Jahre und der Ton des 100-jährigen Holzes erklingt perfekt! Man muss sehr sorgfältig darauf achten, dass das Holz nicht anbrennt. 60 Pro-

Berichte

zent der Mitglieder meines Orchesters spielen auf solchen ausgezeichnet handgemachten Instrumenten.

ZK: Wie kamt Ihr auf den Namen Eures Orchesters „Mandolin Mountain“?

Jouni: (lacht lange) Wenn Du davon eine Abkürzung machst, dann kommt MAMO heraus. Dies hat eine doppelte Bedeutung in Finnland. MAMO bedeutet ein höchst gehemmted Kind, welches keine eigene Entscheidung treffen kann. Es steht zu sehr unter dem

Einfluss der Eltern. Es ist kein nettes Wort, wenn Du zu jemandem sagst: „Du bist mammo!“ – ein bisschen doof.

ZK: Kennst Du Calace?

Jouni: Ja. Er ist für die Mandoline so wichtig wie für die Orgel Bach. Ich habe einige Blätter mit Calace-Noten. Aber keine Zeit, Calace zu spielen (lacht).

Thilo Fitzner

Fotos: Thilo Fitzner & Jouni Koskimäki

Drei Ensembles

Drei erste Plätze beim Jugendwettbewerb für Zupfgruppen



Berichte

In Ludwigsburg fand am Wochenende des 23.–24. Juni 2018 der durch den Landesmusikrat ausgerichtete Jugendwettbewerb für Zupfgruppen Baden-Württemberg statt. Dieses Jahr nahmen drei Ensembles des Mandolinen- und Gitarrenorchesters Ötigheim 1924 e.V. an diesem Wettbewerb teil und glänzten in den Darbietungen ihrer Wettbewerbsprogramme. So startete das Kinderorchester unter der Leitung von Petra von Rotberg am 24. Juni als erstes Wettbewerbsensemble. Als ein Vertreter der jüngeren gemischten Zupfensembles präsentierte das Orchester ein vielseitiges Programm mit zwei Menuetten (Valentin Rathgeber; Johann Matheson), „Marco takes a Walk“ (Sheila Nelson) und einem effektvollen Abschluss mit „Power to the Chords“ (Gerd Kloyer). Das beeindruckende Zusammenspiel der jungen Musiker führte zu dem Ergebnis von 23 von 25 möglichen Punkten und somit zu einem ersten Platz.

Kurz darauf folgte das Jugendorchester unter der Leitung von Oliver Bott mit seinem Wettbewerbsprogramm: Vier Sätze von J. C. F. Fischer, „El arbol y la hoja“ aus Peru und dem temperamentvollen Hit „La camisa negra“ (Juanes).

Die jugendlichen Musiker brillierten mit ihrem exakten Zusammenspiel und schönen rhythmischen Passagen in den zwei letztgenannten Werken, die durch Florian Kölmel am Schlagwerk umso feuriger wurden. Diese musikalische Leistung wurde mit der vollen Punktzahl von 25 von 25 möglichen Punkten und somit einem ersten Platz durch die Jury belohnt.

Abschließend stellte sich das Gitarrenquartett (Sören Burkart, Daniel Höfele, Paul Krämer & Justin Meisner) unter der Leitung von Sergey Ushakov der Jury. Mit ihrem hervorragenden Zusammenspiel präsentierten die vier Gitarristen die Titel „Hotel California“ (The Eagles), einer Paysanne (Silvius Leopold Weiss) und „Canção“ sowie „El cachimbo“ (Eythor Torlaksson). Die Jury zeichnete diese musikalische Leistung mit 24 von 25 möglichen Punkten und somit ebenfalls einem ersten Platz aus.

Der Verein gratuliert den teilnehmenden Musikern zu diesen herausragenden Ergebnissen und bedankt sich gleichzeitig bei den Ausbildern und Dirigenten für die intensive und gelungene Vorbereitung auf diesen Wettbewerb.

Jennifer Hunkler

Berichte

Konzert „Saite trifft Stimmband“ im Rahmen der Meckenheimer Kulturtage



Am Wochenende vom 8. bis zum 10. Juni 2018 waren die Zupfer des Hauptorchesters des Mandolinen- und Gitarrenorchesters Ötigheim 1924 e.V. in Meckenheim bei Bonn eingeladen. Im Rahmen der Meckenheimer Kulturtage wurde ein gemeinsames, klanglich vielseitiges Programm mit dem Gospelchor „Good News“ auf die Beine gestellt. Das Bindeglied zu Meckenheim ist ein ehemaliges Ötigheimer Orchestermitglied, welches im Chor „Good News“ singend aktiv ist. Am Freitagabend, kaum angekommen, wurde das Hauptorchester toll empfangen und genoss einen fröhlichen, geselligen Abend gemeinsam mit den Chorsängern. Zu später Stunde wurden die Zupfer auf die Chor-Gastfamilien verteilt. Der Samstag stand ganz im Lichte der Vorbereitung für das abendliche Konzert. Allerdings wurde auch hier in den geselligen Pausen für das leibliche

Wohl von Seiten des Chores gesorgt. Um 20:00 Uhr war es dann soweit! Die Aula der Evangelischen Grundschule Meckenheim füllte sich trotz sommerlich, schwülen Wetters. Unter dem Konzertmotto „Saite trifft Stimmband“ erklang in der ersten Hälfte des Konzertprogrammes unser Hauptorchester unter der Leitung von Dr. Alexander Becker. Mit viel Enthusiasmus ertönten unter Anderem fünf lyrische Stücke von Edvard Grieg, sowie die Kompositionen von Christopher Grafschmidt „Mljako“ und „Auf geht’s“, welche für viel Begeisterung beim Publikum sorgten. Die zweite Hälfte gestaltete der Chor „Good News“ unter der Leitung von Frank Ennen. Eingestimmt wurde diese mit einem beeindruckenden, sukzessiven Vorstellen der Chorstimmen mit dem Song „Freedom ist coming“. Zum krönenden Abschluss gab es zwei

Berichte

Stücke, die von Orchester und Chor gemeinsam gestaltet wurden: „Água de beber“ von Tom Jobim und „Black Orpheus“ von Luis Bonfá.

Das MGO Ötigheim bedankt sich beim Chor für die gelungene Zusammenarbeit und für die spürbare Freude an der Musik. Auch die geselligen Stunden nach dem Konzert wurden genossen. Am Sonntag stand abschließend ein gemeinsamer Besuch des Regierungsbunker-Museums in Bad Neuenahr-Ahrweiler auf dem Programm.



Mitten im wunderschönen Weinanbaugebiet versteckt, nahmen Zupfer und Sänger an einer interessanten Führung durch eine Bunkeranlage mit dicken Stahlschleusen und einer Kommandozentrale aus den sechziger Jahren teil. Tief in einem ehemaligen Eisenbahntunnel gelegen, herrschten hier lediglich zwölf Grad. Kaum draußen im sommerlichen Sonnenschein wurde noch mal die Gelegenheit genutzt, sich für die Rückfahrt zu stärken, dann ging es zurück in die badische Heimat.

Jennifer Hunkler

C-Lehrgang 2017/18

Erstmals seit 14 Jahren kam wieder ein Lehrgang für Dirigenten zustande – allerdings auch nur für diese, da sich für Ausbilder Gitarre bzw. Mandoline zu wenige Interessenten fanden. Von den anfangs zehn Teilnehmern und Teilnehmerinnen kamen fünf aus Baden-Württemberg, davon vier aus Orchestern des BDZ, je einer aus

Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, zwei kamen aus Bayern, und drei waren bereits als DirigentInnen in ihren Vereinen aktiv.

Der Lehrgang fand an sechs Wochenenden in der Internationalen Jugendherberge in Heidelberg statt, Dozenten waren Christian Wernicke (Dirigieren) und Christopher Graftschmidt (Musik-

Berichte

geschichte und -theorie). Im Juni 2018 haben dann in der Alten Schule in Ötigheim neun KandidatInnen – einer hatte zuvor aufgrund der Unvereinbarkeit des Arbeitsaufwandes mit dem Alltäglichen leider die Segel streichen müssen – die Prüfung absolviert. Diese bestand aus schriftlichen Tests und einer praktischen Prüfung, bei der neben den dirigentischen auch die spieltechnischen Fähigkeiten unter die Lupe genommen wurden. Als Orchester – während des Lehrgangs hatten sich die TeilnehmerInnen untereinander dirigiert – fungierten sowohl das Freizeitorchester des MGO Ötigheim als auch eine Abordnung der Mandolinata Karlsruhe, verstärkt durch Mitglieder des Mandolinvereins Auenheim.

An alle Beteiligten nochmals ein großes

Dankeschön. Die Jury bestand aus den beiden Dozenten, dem Landesmusikleiter Arnold Sesterheim und Sigrid Reich als Vertreterin der Bundesakademie Trossingen.

Letzten Endes haben folgende KandidatInnen die Prüfung bestanden: Beatrix Beck (MO Schramberg), Oliver Bott (MGO Ötigheim), Laura Engelmann (MGO Empelde), Frederic Lederle (Rietania Rhodt), Christian Nitschke (MO Hardt), Felix Rittler (MGO Ötigheim), Brigitte Rost (Vivaldi-Orchester Karlsfeld) und Birgit Schiller (Musica a corda Hemhofen). Herzlichen Glückwunsch!

Wann der nächste C-Lehrgang stattfindet, wird rechtzeitig im „Zupferkurier“ mitgeteilt.

Christopher Grafschmidt

10 Jahre OMM Orient trifft Okzident

Die Orientalische Musikakademie Mannheim (OMM) beging im Oktober 2018 den zehnten Jahrestag ihrer Gründung. Gefeierte wurde das Jubiläum mit Musikern u.a. aus Indien, Afghanistan, dem Iran, der Türkei und Deutschland sowie mit Lauteninstrumenten des Orients und des Okzidents während eines dreitägigen Festivals unter dem sinnfälligen, für die stilistische Bandbreite des

OMM stehenden Motto „Seidenstraße“. Für die Musikakademie endet die gegenwärtige Seidenstraße natürlich in Mannheim, und so war zu dem Abschlusskonzert am 14. Oktober die Mandolinata Mannheim als Gast geladen, um sowohl ihr eigenes Repertoire als auch gemeinsam mit Musikern des OMM türkische Werke zu präsentieren. Die Mandolinata begann mit dem bul-

Berichte



garisch angehauchten „Mljako“ ihres Dirigenten Christopher Graf Schmidt, gefolgt von der „Canzona nach alten Lautensätzen“ von Marcel Wengler und dem „Song of Japanese Autumn“ von Yasuo Kuwahara – Letzteres ein Stück, das unter anderem und interessanterweise bei Zuhörern aus dem Iran auf großes Interesse stieß. Anschließend interpretierten Ali Ungan (Tanbur, Gesang), Kenan Tülek (Baglama), Abdelhade Dep (Oud, Gesang) und Nurullah Turgut (Percussion) ebenso meditativ wie mitreißend traditionelle anatolische Musik, um daraufhin gemeinsam mit der Mandolinata mit einem türkischen Marsch (nein, nicht dem von Mozart), „Üsküdar“ und „Nihavent Longa“ das begeisterte Publikum in die Pause zu entlassen. Den zweiten Teil bestritt dann, ebenfalls zur großen Freude der Zuhörer, der aus dem Iran stammende und in Wien lebende Taar-Meister Nariman Hodjati gemeinsam mit dem Percussionisten Babak Massali mit klassischer per-

sischer Musik, die streckenweise geradezu vertraut europäisch klang.

Die ursprüngliche Verbindung der Mandolinata zum OMM war übrigens vor einigen Jahren durch Arnold Sesterheim geknüpft worden, der ja zuvor schon an der Musikschule Rastatt den Unterricht auf der Baglama etabliert hatte. Der nunmehr bereits dritte gemeinsame Auftritt – zuletzt von Ali Ungan mit der Mandolinata beim Eurofestival Zupfmusik in Bruchsal – war wieder eine feine Sache und für beide Seiten befruchtend. Johannes Kieffer, Projektmanager Studiengang Weltmusik an der Mannheimer Popakademie und Mitgründer des OMM, sprach davon, noch selten eine so gelungene Verbindung von europäischer und orientalischer Kultur gesehen und gehört zu haben. Merke: Wer sein eigenes kulturelles Erbe pflegt, braucht sich vor fremden Einflüssen nicht zu fürchten.

*Christopher Graf Schmidt
Fotos: Torsten Redler*

Bericht vom Herbstlehrgang 29.10.–03.11.2018 in Neresheim

„Man könnte ihn als etwas außergewöhnliches bezeichnen, als etwas sehr musikalisches oder schlicht als wirklich lohnende Erfahrung. Ich war dieses Jahr zum ersten Mal auf diesem Lehrgang und muss ehrlich zugeben, dass ich mich bisher nicht getraut hatte hinzufahren. Aber ich muss sagen, dass ich positiv überrascht war. Bevor ich anreiste dachte ich, der Tagesablauf bestünde nur aus Üben, Üben und nochmals Üben. Am ersten Tag hab ich mich ein wenig schwer getan mit den fremden Leuten, der ungewohnten Umgebung und dem anfänglich doch recht strikten Tagesablauf. Das hatte sich nach ein paar Stunden gelegt und ich stellte fest, dass die Leute echt nett sind. Das Programm war auch alles andere als eintönig. Man muss sich zwar echt ein bisschen anstrengen, aber deshalb ist man ja auf diesem Lehrgang! Die Bandbreite der Musik war sehr groß. Neben dem täglichen Einzelunterricht hat man auch Chor, Ensemble und Or-



chester, was oft sehr unterhaltsam war. Unserem Dirigenten flog zum Beispiel der Taktstock vor lauter Gestikulation aus der Hand, was dann für allgemeine Erheiterung sorgte. Wie man vielleicht bereits erkennt sind auch die Dozenten sehr freundlich. Ich muss sagen, dass mir die Übungsmethoden meiner Dozentin sehr gefallen haben. Sie hat eine wunderbare Art mit Einem zu üben. Es ist nicht das typische: „Mach mal!“, sondern eher ein: „Komm probier mal, du schaffst das, ich spiel auch mit!“, was mir außerordentlich gut gefallen hat. Doch wir kamen nicht nur in der Spielpraxis weiter, sondern auch in der Theorie. Die Theoriestunden bei unserem Gitarren- und Theorie-Dozenten Utz Grimminger bestanden größtenteils aus Lachen. Wir haben natürlich auch viel gelernt. Am Ende des Lehrgangs kann man eine freiwillige Prüfung ablegen, welche aus einem theoretischen und einem praktischen Teil bestand. Bei uns in diesem haben alle Teilnehmer, die die Prüfung machten, bestanden. Man sieht also: es ist schaffbar, obwohl Utz gern mal meint: „Ich bin fies und gemein“, was allerdings nicht zutrifft. Unter tatkräftigem Einsatz von unserem Gitarren- und Chor-Dozenten Markus Klemke haben wir ein paar sehr schöne Stücke gesun-

Berichte



gen, wobei er selber auch sehr melodisch mit sang. Die Stimmproben der einzelnen Orchesterstimmen waren ebenfalls sehr aufschlussreich. Wobei die Mandolinen und Mandolen unter Denise Wambsganß' Führung sehr viel und schnell lernten. Also man kann insgesamt sagen, dass unsere Dozenten sehr aufgeschlossene und freundliche Leute sind. Abends nach getaner Arbeit hatten wir die Möglichkeit entweder zu üben oder in einen so genannten „Partykeller“ zu gehen, wo man sich dann mit den Anderen, unter anderem den Dozenten, über verschiedene Dinge austauschen konnte oder je nach Wunsch auch mal ein Spiel spielte. Am letzten Tag darf dann jeder nochmal vorspielen und sein Glück vor Publikum versuchen. Auch das Orchester

spielt alles, was es schafft. Dabei dürfen dann die Liebsten und Familien zuhören. Ich muss sagen mir hat es echt super gut gefallen und ich werde nächstes Jahr wieder hingehen, denn es lohnt sich wirklich.“

Dem sei noch zweierlei hinzugefügt: Zum Einen gratulieren wir Marianna Kämpfe und Selma Prechtl zur bestandenen D1-Prüfung und Ingrid Färber sowie Franz-Josef Klein zur bestandenen D2-Prüfung. Und zum Anderen sei jetzt schon darauf hingewiesen, dass der Herbstlehrgang 2019 vom 28.10. bis 02.11. nach Abschluss der Renovierungsarbeiten wieder an gewohnter Stätte im Johann-Baptist-Hirscher-Haus in Rottenburg/Neckar stattfinden wird.

Marianna Kämpfe (14)



Berichte

Und zum Abschluss das Sahnehäubchen

Seit 2013 hat Christian Wernicke das Badische Zupforchester (BZO) geleitet. In dieser Zeit haben wir u. a. zwei CDs (Christopher Grafschmidt, Werke I und II) eingespielt, Konzertreisen nach Spanien (2015) und Schottland (2017) unternommen, den Verband bei den Tagen der Chor- und Orchestermusik im März 2017 in Konstanz repräsentiert sowie beim eurofestival zupfmusik in Bruchsal (2014 und 2018) jeweils im Eröffnungskonzert Uraufführungen gespielt. Außerdem haben wir begonnen, gemeinsam mit Vereinen Konzerte zu veranstalten (2015 in Offenburg, 2016 in Rastatt und Rhodt unter Rietburg, 2017 in Auenheim) – ein probates Mittel, den notwendigen Kontakt mit der Basis nicht zu verlieren.

Wir haben also in den vergangenen fünf Jahren viel gemacht und durch die Arbeit mit Christian Wernicke viel gelernt, aber es war seit Längerem klar, dass nach dem Bundeswettbewerb der Auswahlorchester in Trossingen im November 2018 erstmal Schluss sein sollte. Und so gab es zum Abschluss nun gewissermaßen das Sahnehäubchen: Das BZO belegte mit 97 von 100 Punkten den 1. Platz! Zu verdanken haben wir dies natürlich auch, keine Frage, der guten und intensiven Vorbereitung durch Christian Wernicke. Als einziges weiteres Zupforchester – vor

vier Jahren hatten insgesamt neun teilgenommen – waren unsere jugendlichen Kolleginnen und Kollegen aus Sachsen unter der Leitung von Katja Wolf mit von der Partie, die mit 92 Punkten ebenfalls ein hervorragendes Ergebnis erspielten. (NB: Das Jugendgitarrenorchester B.-W. startete sogar außer Konkurrenz und schnitt mit 92,6 Punkten ebenso hervorragend ab.) Bei dieser Gelegenheit sei noch der Jury, bestehend aus Prof. Stefan Jenzer, Stefan Trekel, Christian Laier, Prof. Joël Beton und Prof. Michael Hampe (als Vertretung für Sabine Geis), gedankt –



Berichte

nein, nicht für das gute Ergebnis, sondern für das angenehme und konstruktive Nachgespräch.

Wie geht es mit dem BZO nun weiter? Unser nächstes Projekt ist der gemeinsame Auftritt mit dem Karlsruher Vokalensemble Choriosio unter der Leitung von Matthias von Schierstaedt auf der Bundesgartenschau in Heilbronn Ende Mai 2019. Im Vorfeld wird es am 19. Mai zwei Konzerte in Rastatt (Reithalle, 11 Uhr) und Karlsruhe-Durlach (Karlsburg, 18 Uhr) geben, u. a. mit

englischen Liebesliedern von Thomas Morley, John Dowland und Gerald Finzi, „blumigen“ Instrumentalwerken von Giacomo Sartori, Percy Grainger und Johann Strauss sowie Chören der deutschen Romantik von Carl Maria von Weber und Johannes Brahms. Mal wieder ganz was Anderes... Und für die Zeit danach sind wir bereits auf der Suche nach einem gleichwertigen Ersatz für Christian Wernicke, dem wir hiermit noch einmal für sein großes Engagement danken wollen.

Christopher Graf Schmidt

Mandoline

Caterina Lichtenberg und Mike Marshall



Caterina Lichtenberg hat weltweit die einzige Professur (Lehrstuhl) für Klassische Mandoline. Seit dem Wintersemester 2017/18 unterrichtet Mike Marshall im Lehrauftrag das Fach „The art of groove, rhythm, harmony and improvisation“. Die beiden sind verheiratet, haben gemeinsam zwei Töchter und leben in Wuppertal und Kalifornien. Sie hat zwölf CDs veröffentlicht, er 19. Davon sind drei gemeinsam entstanden. Die aktuelle CD heißt „Third Journey“.

ZK: La Battaglia per il Mandolino – der Kampf für die Mandoline bringt mich her. Ihr werdet normalerweise eingeladen von Leuten, welche die

Mandoline mögen. Da gibt es eine lebendige Szene. Aber zumindest in Süddeutschland sterben die Vereine aus und leiden. Was können wir tun?

Mike: Da haben wir einige Ideen.

Caterina: Es ist auch sehr wichtig, die Mandoline außerhalb der Szene bekannt zu machen. Wir spielen an vielen Plätzen, wo man die Mandoline liebt, aber auch an vielen Orten, wo man sie noch nie gehört hat. Und dann beginnen die Leute, die Mandoline zu lieben.

ZK: Immer?

Caterina: Immer!

Mike: Wenn Du Caterina spielen hörst – wie könnten sie nicht?

Caterina: Besonders wenn wir zusammen spielen...

Mike: ... und die beiden Welten zusammenbringen. Wenn die klassische Mandolinenszene wachsen will, dann muss sie ihre Arme öffnen für ein weiteres musikalisches Konzept. Und zwar ein Konzept der Mandoline, wie es sich in der gesamten Welt entwickelt. Es gibt Mandolinentraditionen auf der ganzen Welt. Was die Mandoline braucht, ist alle diese verschiedenen Stile zu „umarmen“...

Caterina... ohne dabei ihre eigene Identität, z. B. die der klassischen Man-

Mandoline

doline zu verlieren. Denn die klassische Mandoline ist so schön und so reich an Klang und Repertoire. Ich glaube, es macht sie sogar stärker, ...

Mike: ...wenn du die Verbindung zu den anderen Stilen siehst.

Caterina: Es ist, wie wenn du dein Land verlässt und in einem anderen Land lebst. So bekommst du ein genaueres Gefühl für dein eigenes Land und in Bezug auf die Mandoline, auf dein eigenes Spiel.

Mike: Das ist wahr. Als wir uns kennenlernten, hatten wir Caterina eingeladen, bei dem Mandolin Symposium in Santa Cruz vor 125 Mandolinisten mit zehn Lehrern zu unterrichten. Jeder Unterrichtende hatte einen total unterschiedlichen Mandolinen-Stil. Dies war ein Konzept, welches viele Unterschiede unter einem Dach vereinte. Es zeigte: die Mandoline ist ein World-Instrument. Wir hatten brasilianische Mandolinen, irische, Blues, Jazz, Bluegrass natürlich, welches vorrangig in USA heute gespielt wird, und wir hatten Caterina mit der klassischen Mandoline. Und wenn man Caterina gehört hat, unmittelbar nachdem eine Bluesmandoline gespielt hatte, oder eine brasilianische Mandoline: Das war unglaublich inspirierend! Für mich war es eine neue Welt! Es gab eine Explosion in mir! Alle diese Stile nebeneinander zu erleben, führte zu einer höheren Hochachtung von jedem einzelnen Typus.

Caterina: Die klassische Mandoline hat eine Geschichte von über 300 Jahren, und für die Leute in Amerika war es ein Schock zu sehen, woher ihr Instrument kommt. Sie kannten diese Verbindung zu den Wurzeln des Instrumentes nicht. Ich komme aus der klassischen Mandolinentradition in Deutschland und kannte die Mandoline in Italien, Spanien, in Frankreich, in den Niederlanden, in Norwegen und Finnland und ich kannte auch die klassische Mandolinenwelt in Japan, welche im Repertoire und im Klang sehr nahe an der italienischen Mandolinentradition ist.

Und nun wandelt sich die Szene, weil der Austausch zwischen den Ländern viel stärker ist. Aber bereits zu meiner Zeit als Studentin gab es in unserer Klasse Studenten, die aus anderen Ländern kamen, auch aus Japan. So gibt es zum Beispiel Studenten, die in Wuppertal studiert haben und die Wuppertaler Schule wiederum nach Japan tragen und dort dann unsere Instrumente spielen, wie wir sie hier kennen: Seiffert-, Woll-, oder Knorr-Modelle. Und sie nehmen auch die Technik und die Klangästhetik mit.

Im Jahr 2007 sah ich dann diese neue USA-Mandolinenwelt, die so anders und so unglaublich cool ist und in der Pop- und Jazzwelt so stark vertreten ist. Meine Mandolinen-Welt war bis dahin sehr klassisch und stark historisch-rückblickend orientiert, und auch die

Mandoline

modernen Kompositionen hatten eine klassische Klangästhetik. Das ist in Amerika anders. Die Mandoline ist dort modern und präsent. Wenn man in Amerika das Radio anschaltet, hört man sofort: Mandoline! Weil sie in Folk Music und Bluegrass stark vertreten ist. Es ist DAS Instrument in den USA und wird mehr von Männern gespielt.

ZK: Und hier wird die Mandoline eher von Frauen gespielt?

Caterina: Jetzt nicht mehr, aber als ich studierte war der Frauenanteil überwiegend, während es in Italien überwiegend männliche Vertreter der Mandoline gab. Auch in Amerika ist es eher eine Männerdomäne. Anfang des 20. Jahrhunderts gab es in den USA auch Mandolinenorchester mit ausschließlich Frauen.

Mike: So war es in den USA: lauter Dickbauchmandolinen. Aber als Gibson mit den Flachbauchmandolinen den Markt übernahm, änderte sich das. Sie haben an jeden Spieler eine Gibson verkauft mit dem Argument, die Dickbauchmandolinen sind altmodisch, sie müssen verschwinden. Sie waren sehr brutal in ihren Werbefeldzügen. Um 1915 hat niemand mehr Bauchmandoline gespielt.

Als um 1922 der Jazz populär wurde, starben die Mandoline und ihre Orchester aus. Mandolinemusik galt als alt-

modisch und Jazz war hip. Für Jazz war die Mandoline nicht laut genug. Folglich spielten viele der guten Mandolinisten Tenor Banjo – wegen der Lautstärke und weil es die selbe Stimmung hatte wie die Mandoline. Diese Leute konnten Noten lesen wie die klassischen Spieler. Ihre Mandolinen endeten in Trödeläden für die Armen. Und diese wiederum spielten dann Country Music in frühen String Bands – das betrifft sowohl die Gibsons als auch die Dickbauchmandolinen.

Caterina: Auch hier war es ähnlich: Die Mandoline war um die Jahrhundertwende die sogenannte Geige des kleinen Mannes, während sie im 18. Jh. das Instrument des Adels war. Aber irgendwie haben wir es in Deutschland geschafft, die Tradition des klassischen Mandolinenorchesters aufrecht zu erhalten.

Mike: Dies ist für mich interessant. Es kommt bestimmt daher, weil in Deutschland Musikerziehung vom Staat gefördert wird. Wir haben keine



56

1. 2.

1. 2.

1. 2.

1. 2.

63

1. 2.

1. 2.

1. 2.

1. 2.

70

1. 2.

1. 2.

1. 2.

1. 2.

Partitur

Tarantella Calabrese

Für zwei Mandolinen

M. Reichenbach

Vivace $\text{♩} = 120$

Mandoline 1

Mandoline 2

Musical score for the first system of two mandolines. Both parts are in G major (one sharp) and 6/8 time. Mandoline 1 starts with a whole rest, then plays a series of eighth notes. Mandoline 2 plays a similar eighth-note pattern. The system ends with a repeat sign and first/second endings.

1

2

Musical score for the second system of two mandolines. Both parts continue from the first system. Mandoline 1 has a measure rest marked with a '7'. Both parts end with first and second endings.

1

Musical score for the third system of two mandolines. Both parts continue from the second system. Mandoline 1 has a measure rest marked with '14'. Both parts end with a first ending.

2

21

1

2

28

1

2

Tarantella Calabrese

Musical notation for measures 35-41. The system consists of two staves. The upper staff is marked with a first ending bracket (1.) over measures 35-38 and a second ending bracket (2.) over measures 39-41. The lower staff contains a single melodic line. The key signature has one sharp (F#).

Musical notation for measures 42-48. The system consists of two staves. The upper staff is marked with a first ending bracket (1.) over measures 42-45 and a second ending bracket (2.) over measures 46-48. The lower staff contains a single melodic line. The key signature has one sharp (F#).

Musical notation for measures 49-55. The system consists of two staves. The upper staff is marked with a first ending bracket (1.) over measures 49-52 and a second ending bracket (2.) over measures 53-55. The lower staff contains a single melodic line. The key signature has one sharp (F#).

Mandoline

solche Unterstützung in Amerika. Alles ist alles privat.

ZK: Die Israelis starteten auch mit billigen Flachbauchmandolinen, denn alle wollten Beethoven und Mozart auf einer Violine spielen, aber diese war zu teuer.

Mike: Mandoline wurde zum Folk-Instrument nach dieser Periode. Farmer, arme Leute spielten sie ohne Noten lesen zu können. Fiddle Music für den Samstagabend Square Dance. Auch viele Schwarze spielten die Mandoline im Blues, wofür sie sie billig kaufen konnten.

Caterina: Bei uns startete in den 60er Jahren die Wiederentdeckung der originalen Werke, und man begann sich mit der Geschichte des Instruments auseinanderzusetzen: Konrad Wölki in Berlin, Vinzenz Hladky und Maria Hinterberger in Österreich, später auch Kollegen in Frankreich und Italien und dann in den 70ern Marga Wilden-Hüsgen, die sehr hohe Verdienste in der Wiederentdeckung der originalen Spieltechnik, der Literatur und dem Spiel auf historischen Instrumenten hat. Ich habe die Mandoline schon immer sehr geliebt. Aber sie war für mich bis zu der Begegnung mit Mike stets verbunden mit einer bestimmten klassischen Literatur. Ich konnte mir nie vorstellen, dass man auf der Mandoline Blues spielt.



ZK: Du bist zwar in der DDR aufgewachsen, aber dennoch bürgerlich.

Caterina: Meine Eltern haben zuhause viel klassische und barocke Musik gehört. Wenn meine Mutter mit meinem Bruder Klavier geübt hat, saß ich auf ihrem Schoß. Ich bin nicht in der Zupforchestertradition groß geworden, spielte aber wöchentlich an der Musikschule in einem Zupforchester. Die stilistisch andere Musik, sogenannte U-Musik habe ich damals nie auf der Mandoline gespielt, sondern immer nur auf der Gitarre oder auf dem Klavier.

ZK: Also ausgelagert. War dies bewusst?

Caterina: Nein das war unbewusst, einfach natürlich. Und später, als ich nach Wuppertal kam, habe ich das, was dort gelehrt wurde auf der Neapolitanischen und auf der Barockmandoline unglaublich toll gefunden! Die Begegnung mit Mike hat meine klassische

Mandoline

Identität sogar noch mehr verstärkt. Seit Mike weiß ich noch viel mehr, wer ich bin.

ZK: In der religiösen Identität ist es ähnlich: Wenn Du als Protestant mit Katholiken zusammenkommst – oder umgekehrt – dann weißt Du viel genauer, wer du bist.

Caterina: Ja, und wenn Du als Deutscher im Ausland lebst, dann verstehst Du plötzlich, was deutsches Essen, deutsches Benehmen oder deutscher Humor ist und Du wirst Dir Deiner Identität bewusst. Das Reisen ist etwas sehr Positives und Bereicherndes. Und bei der Musik verhält es sich ähnlich: Das Kennenlernen anderer Stilistiken ist auf jeden Fall bereichernd und fördert die musikalische Identitätsfindung.

ZK: Also vielleicht entwickelt ihr den Lehrstuhl noch in neue Richtungen.

Caterina: Nicht den Lehrstuhl, aber vielleicht erweitern wir das Angebot neben dem klassischen Hauptschwerpunkt – sodass das Instrument weiter gefördert wird und die Studierenden sich für ihre Zukunft stilistisch breiter aufstellen können – je nach Interesse. Und auch umgekehrt. Wir bringen unsere klassische Mandoline in die USA. Auch für Mike ist die Barockmandoline ein sogenannter Ohrenöffner... (ear opener)



Mike: Ja, die Amerikaner sehen und hören das Instrument und können es gar nicht glauben. Es ist so aufregend für sie.

Caterina: Die Jazz- und Bluegrass-Spieler werden dadurch zwar nicht zu klassischen Musikern, aber sie spielen eventuell jetzt auch mal ein klassisches Stück, was sie früher nie gemacht hätten.

Mike: Jedes Mandolinenland hat eine Mandolinszene. Und diese ist überall äußerst rigide mit ihren Ideen, was richtig ist. Sie haben ihre Heroen und sie spielen deren Musik. Aber jetzt siehst Du, wie alle diese Plätze sich öffnen.

ZK: Dies ist eine Entdeckung? Kein absterbender Prozess?

Mike: Ja, in Amerika war die Mandoline ein klassisches Instrument, dann wurde sie ein Folkinstrument. Dann wurde die Technik immer mehr verfeinert. Und nun hast Du Leute wie

Mandoline

Chris Thile oder David Grisman. Sie repräsentieren eine Art des Spielens, geben eine Richtung, in welcher ihnen die Leute folgen.

ZK: Wie Chris Thile sagt: es geht um das Musikersein und nicht um das Genre.

Mike: So kommen sie zu unseren Camps, sehen Caterina, sehen uns zusammen Bach spielen, und sagen: „Oh das möchte ich auch!“

Caterina: Unsere deutschen Mandolinen sind eher für akustische Räume gedacht und nicht für das Spiel mit Mikrofon. In Mikes Szene ist das anders. Und nun treffe ich Amerikaner, die sich plötzlich eine bauchige oder eine Barockmandoline kaufen möchten. Das finde ich super. Die Tendenz geht zum Zweit- oder Drittinstrument.

Mike: Als die Gibson in den Händen von „Hillbillies“ war und sie begannen, Groove Musik zu spielen, da entdeckten sie, dass ein Carved Top Instrument mit F-Löchern super gut für Rhythmik ist. Caterina hat recht: Es wird nicht sehr weit in einer Konzerthalle tragen. Es hat nicht so viele Obertöne, welche bei dem klassischen Instrument den Ton projizieren. Aber an einem Mikrofon, da klingt die F-Loch-Mandoline sehr fett.

Caterina: Mike und ich sind mit unserem Instrument verbunden – jeder spielt sein eigenes. Ich käme nie auf die

Idee, jetzt eine Flachbauchmandoline zu spielen. Nur als ich hoch schwanger war, habe ich mir Mikes Flachbauch ausgeliehen. Aber wenn ich mehr Zeit hätte und abends mit anderen jammen würde, dann wäre eine Flachmandoline authentischer.

Mike: In der Zukunft wird man dies öfter finden. Wie bei den Violinisten. Diese haben auch zwei Instrumente: Eine moderne und eine barocke. Oder einige meiner Studenten spielen ein brasilianisches Instrument. Es ist sehr laut – gut für das Zusammenspiel mit Schlagzeug. Man merkt, dass dieses Instrument für diese Musik gebaut ist. Was kam zuerst? Die Musik oder das Instrument?

ZK: Wie denkt Ihr über elektrische Mandolinen?

Caterina: Warum nicht? Ich spiele keine, aber ich habe eine bestellt bei einem ehemaligen Studenten von mir. Einfach um so ein kleines Mandolinchen zu



Mandoline

haben. Es erfordert jedoch wieder eine andere Art, dieses Instrument zu spielen. Meinen Studenten versuche ich näher zu bringen: Man kann nicht überleben, wenn man nur eine Sache kann. Man muss sich für den Berufsalltag mit Unterrichten und Konzertieren so breit als möglich aufstellen.

Mike: Die elektrische Mandoline ist nicht an meinem Herzen angekommen.

ZK: Die meisten leben von der Gitarre, aber sie unterrichten auch die Mandoline. Die Gitarrenindustrie produziert jede Menge Werbung – und die Mandolinenindustrie macht schlichtweg nichts.

Caterina: In Amerika ist das anders, da gibt es eine Akustikszene. Die akustische Mandoline ist unmittelbarer. Du hast die direkte Kontrolle über die Tonerzeugung.

Mike: Die Lautstärke war in der Tat eine Angelegenheit, weswegen man elektrische Verstärkung benötigte, wie man in der Geschichte gesehen hat. Ich

habe darum einen Pickup, mit dem ich – auf meinem Instrument – sehr laut spielen kann.

Vielleicht ist die Barockmandoline aus ähnlichen Gründen verschwunden: Sie war zu leise, als die Orchester lauter wurden.

Caterina: Mitte des 19. Jhd. wurde das Tremolo Hauptspieltechnik – auch aus Gründen der Lautstärke, aber auch um Emotionen in der Musik besser transportieren zu könne. Heute liebt man auch wieder eine intimere Konzert-Atmosphäre. Es gibt eine umgekehrte Entwicklung von laut zu leise. Die Mandoline und besonders die Barockmandoline ist dank ihrer Tonerzeugung sehr geeignet, die Seele des Zuhörers zu berühren

Mike: Ich habe die intensivste Erfahrung zusammen mit Caterina in einer Kirche gemacht ohne Verstärkeranlage. Darum liebe ich die akustische Musik. Die Zuhörer müssen leise sein und zuhören. Und ab dem dritten Stück finden sie es laut... Du hörst mehr Details, wenn es leise ist. Intimität ist intensiv! Als ich zwölf Jahre alt war, habe ich den Bluegrass entdeckt. Ich war richtig begeistert von der Musik. Keiner in meiner Familie spielte ein Instrument. Als ich Jahre später meinen Großvater besuchte, – er saß auf der Couch, ich kam mit meiner Bluegrass-Mandoline rein – fragte er „Was ist das? Das ist aber keine Mandoline. Ich habe Mandoline gespielt.“ Er meinte die Dick-



Mandoline

bauchmandoline und für ihn war meine Gibson keine richtige Mandoline.

Niemand hatte mir das Notenlesen beigebracht. Und dennoch haben wir eine spontan eine Band gegründet. Ich habe also zeitgleich gelernt: Musik gibt es auf Papier und über das Ohr durch die Gemeinschaft. Diese Beobachtung setzte in mir den Glauben fest: Beides hat seinen Wert. Danach habe ich mir selbst vieles beigebracht und begann zu unterrichten.

ZK: Also Lernen durch Lehren?

Mike: Ja. In einem Musikladen habe ich während meiner gesamten Highschoolzeit unterrichtet. Das Musikgeschäft ist in Amerika der typische Ort, wo man Musik lernt, denn wir haben keine Musikschulen. Schließlich haben meine Eltern mir eine „Hütte“ gemietet, wo ich unterrichtete und Jam Sessions anbot. Man musste es sich selber beigebringen. So habe ich jedes Buch gekauft, das ich finden konnte.

ZK: Caterina, was haben Deine frühen Lehrer mit Dir gemacht, dass Du so geworden bist, wie Du geworden bist?

Caterina: Ich hatte großes Glück mit meinen Lehrern. Alle Lehrer haben mich sehr gefördert und auch geliebt. Liebe ist ein sehr wichtiger Faktor in der Lehre, dem Weitergeben von Wissen und letztendlich dem Erkennen

der Persönlichkeit eines Schülers. Diese wunderbaren Umstände haben mich geformt und mich die Musik und das Unterrichten lieben gelehrt. Ich habe ganz klassisch in der Musikschule begonnen und Mandoline gelernt und wurde früh gefördert. In der DDR hat man ja Talente sehr zu entdecken versucht und entsprechend gefördert. Es war relativ schnell klar, dass ich Mandoline studieren wollte, und da man diese nicht im Hauptfach studieren konnte, habe ich mit elf Jahren Gitarre und Klavier dazu genommen. Später nahm ich Unterricht in Jazz-Gitarre, da ich einen Bruder habe, der Jazz spielte. Das Thema der Bühnen-Angst kommt mir hier in den Sinn, und es war immer ein Punkt, der mich beschäftigte. Im Jazz darf man auch einmal eine falsche Note spielen, die dann als Bluenote in eine andere Richtung umgedeutet werden kann. Durch das Improvisieren hat man viel mehr Freiheiten. Man lernt dadurch, keine Angst vor Fehlern zu haben und dass Vorspielen etwas Schönes ist. Das versuche ich auch an der Hochschule trotz klassischer Musik mit meinen Studenten zu praktizieren: Dass man beim Spielen nicht nur an die Richtigkeit der Noten denkt, sondern vor allem an das, was man ausdrücken möchte.

ZK: Hast Du die Stücke vorgegeben oder die Lehrerin?

Mandoline

Caterina: Die Lehrerin! Und die Mandolinenschule. Dazu kamen dann jede Menge kleine Konzertauftritte. In meinem Elternhaus gab eine große Offenheit für jede Art von guter Musik: Die Großeltern in der unteren Etage hörten den ganzen Tag Opernmusik, auf der ersten Etage hörten meine Eltern Barockmusik und Klassik, und oben lebte mein Bruder mit Jazz. Alles in einem Haus und zeitgleich.

Mike: So haben wir uns gefunden, wenn auch auf total verschiedenen Wegen.

Caterina: Ja, ich habe als Kind auch viel nach Gehör gespielt. Couperin sagt, dass die Schüler die ersten zwei Jahre nach dem Gehör lernen sollten. Ich habe mich auch danach gesehnt, so wie mein Bruder, ganz frei Musik zu machen – zu improvisieren. Ich habe dann mit 17 Jahren eine kleine Gruppe gegründet, mit zwei Gitarristen, und sogar einen sog. Berufsausweis erhalten, der mir die Erlaubnis gab, öffentlich sogenannte Unterhaltungsmusik

spielen zu können, allerdings auf der Gitarre – nicht mit der Mandoline. 1990 begann ich mein Mandolinestudium in Wuppertal und da ging es wieder in ganz klassische Bahnen. Ich studierte bei Marga Wilden-Hüsgen Mandoline und bei Alfred Eickholt Gitarre und wandte mich ganz von der Unterhaltungsmusik ab.

Mike: Das gibt es in USA nicht, diesen Unterschied zwischen E- und U-Musik! Die Grenzen hier sind fließend.

ZK: Wie denkt ihr über Calace?

Caterina: Ich liebe Calace! Für mich ist Calace musikalisch sehr interessant und technisch anspruchsvoll. Er kannte die Mandoline und all ihre Klänge so gut – und er ist für mich der Romantiker schlechthin. Wenn Du Calace spielst, dann solltest Du seine Musik wie eine Oper auffassen und spielen: Hier ein Chor, dort ein Solo des schmachthenden Liebhabers...dort das Tutti... usw. Die Geschichte hinter der



Mandoline

Musik hilft bei der Interpretation, und dabei hat mir das Hören von Opern geholfen.

ZK: Ein Musiker sagte: das Tremolo nervt die heutigen Zuhörer.

Caterina: Ach ja? Oh, ich denke, das kommt darauf an, wie man es spielt. Nur rumschrammeln kann natürlich nerven – das gebe ich zu. Aber wenn man die ganze Palette von Tremolieren beherrscht: von ganz langsam, ganz zart zu kraftvollem, voluminösem Spiel oder dass man Melodiebögen in Tremolo und angeschlagene Töne unterteilt, dass man dynamische Spannbreiten ausschöpft, die Geschwindigkeit des Tremolos wechselt usw.... das alles

ist hohe Kunst und eine Herausforderung für jeden Mandolinisten.

ZK: Also es kann gar nicht nerven!

Caterina: Wenn man es gut macht, dann meines Erachtens nicht. Aber es hängt sicher auch vom persönlichen Musikgeschmack ab.

Das Interview wurde hauptsächlich in Englisch gehalten und ist aus dem Englischen übertragen.

Weitere Information:

Professorin Caterina Lichtenberg:
www.caterinalichtenberg.com
Michael Marshall:
www.mikemarshall.net

Thilo Fitzner

Mandoline

Unsere Mandolinenlehrer: Birgit Wendel Musik ist die Sprache, die jeder versteht!



Ich wurde 1965 in Mannheim geboren und durfte schon mit drei Jahren in der dortigen Yamaha-Musikschule meine ersten musikalischen Gehversuche starten. Da die musikalische Früherziehung an kleinen Keyboards stattfand, war der Weg in den Klavierunterricht vorgezeichnet. Von meinem 6. bis zum 12. Lebensjahr war das Klavier – zusammen mit der an Grundschule und Gymnasium verpflichtend vorgegebenen Blockflöte – ein geliebter Bestandteil meines Lebens....

Zu Beginn meiner Pubertät ist es aber dem Coolness-Faktor zum Opfer gefallen, und anstatt zum Klavierunterricht zu gehen, habe ich mich lieber mit

Freunden im Jugendzentrum getroffen und dort autodidaktisch Gitarre spielen gelernt. Glücklicherweise haben meine Eltern akzeptiert, dass ich mit der Gitarre mein Instrument gefunden hatte und mich an der Städtischen Musikschule Mannheim angemeldet, wo ich als Ludwigshafenerin eine Aufnahmeprüfung ablegen musste.

Fortan wurde ich vom damaligen Fachbereichsleiter für Zupfinstrumente Takashi Ochi unterrichtet. Es folgten mehrere „Jugend musiziert“-Preise bis zur Bundesebene mit Gitarre Solo und diversen Ensembles. Über diese Kammermusik habe ich erstmals Kontakt mit der Mandoline bekommen und bin über die Mandolinata Mannheim Mitglied im BDZ Baden-Württemberg geworden. Dieser Schritt war entscheidend für meine ganze Laufbahn!

Mit 14 war ich zum ersten Mal Teilnehmerin auf einem Osterlehrgang des BDZ, was nach vielen weiteren Lehrgängen direkt zum Ausbilder- und Dirigentenlehrgang führte.

Mit 16 bin ich ins Badische Zupforchester geladen worden und durfte gleich eine Schallplattenproduktion mit einspielen. Seitdem spiele ich kontinuierlich in diesem Landesauswahlorchester mit vielen meiner Mitmusiker(innen) zusammen, die ich damals kennenge-

Mandoline

lernt habe! Außerdem war ich zu der Zeit schon als Gitarrenlehrerin in der Vereinsausbildung der Mandolinata Mannheim tätig.

Opernluft durfte ich mit der Kinderoper Pollichino von H. W. Henze in einer Koproduktion Nationaltheater und Musikschule Mannheim in dieser Zeit auch schnuppern. Und natürlich spielte ich auf vielen Konzertreisen, die für mich die beste Art darstellen, ein Land und dessen Musik und Musiker(innen) kennenzulernen! All diese Erfahrungen haben letztendlich dazu geführt, dass ich nicht (wie alle meine Geschwister) ein Medizinstudium angestrebt habe, sondern Berufsmusikerin werden wollte!

Mit 18 Jahren - nach dem Abitur- habe ich schließlich bei Takashi Ochi die Gitarre gegen die Mandoline eingetauscht, um bei der Aufnahmeprüfung an einer Musikhochschule ein Zweitinstrument vorweisen zu können. Nach fünf Semestern Musikwissenschaft, Literaturwissenschaft und Philosophie an der TU Karlsruhe, die ich vorwiegend zum Üben und für Gitarrenunterricht zur Studiumsvorbereitung bei Arnold Seesterheim genutzt habe, habe ich Gitarre bei Jörg Wagner und Mandoline bei Takashi Ochi an der Hochschule für Musik Heidelberg-Mannheim studiert und als Diplom- Musiklehrerin abgeschlossen! Zwei Semester Renaissance-Laute bei Joachim Held habe ich mir im Anschluss auch noch gegönnt.

Seit dieser Zeit habe ich bei zahlreichen Opernproduktionen Bühnenmusiken mit der Mandoline gespielt.

Während des Studiums habe ich schon begonnen, beide Instrumente an der Städtischen Musikschule Mannheim und der Kreismusikschule Ludwigs- hafen zu unterrichten. Bis zur Geburt meines Sohnes im Jahr 2001 war ich an beiden Musikschulen als Instrumentallehrerin angestellt. Nach dem Erziehungsurlaub habe ich meine bestehenden Verträge zunächst ruhen lassen und letztendlich gekündigt, um fortan meine private Musikschule in Limburgerhof zu gründen.

Seit ich 18 Jahre alt bin unterrichte ich als Dozentin auf diversen Lehrgängen des BDZ BW. Vor ca. 20 Jahren habe ich den Osterlehrgang und den Kurzlehrgang für Erwachsene als Lehr- gangsleiterin übernommen. Seit 1995 dirigiere ich das Mandolinenorchester der Rietania Rhodt und mehrere Generationen Kinderorchester und Jugendensembles mit Schülern aus der eigenen Unterrichtstätigkeit vor Ort.

Als Jurymitglied von Jugend musiziert bewerte ich seit ca. 20 Jahren Teilnehmer aller Altersstufen in diversen Regionalwettbewerben, beim Landeswettbewerb Baden-Württemberg und Hessen und beim Bundeswettbewerb. Zahlreiche Konzertreisen im In- und Ausland (u. a. Australien, Brasilien, Bulgarien, Italien, Spanien) mit diversen Orchestern und Ensembles

Mandoline

(BZO, Moments musicaux, Ensemble 77, JZO) viele Schallplatten, CD- und Rundfunkeinspielungen und Bühnenmusiken an verschiedenen Theatern (u.a. Staatstheater Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, Saarbrücken, Nationaltheater Mannheim) und einige erfolgreiche Gitarren- und Mandolinschüler(innen) zeugen von einem erfüllten Musikerleben!

Im Unterrichtsalltag habe ich vorwiegend Gitarrenschüler/innen, aber

Mandolinschüler/innen werden mit Kussband genommen! Dieses tolle Instrument muss weiterleben! Ich selbst spiele konzertant nur noch Mandoline. Unterrichten, Konzerte, Lehrgänge, Konzertreisen, etc. machen Spaß und sind mein Leben! Mit interessierten Menschen – ob jung oder älter – zu arbeiten ist mein Lebensinhalt! Musik ist die Sprache, die jeder versteht!

Birgit Wendel

Ankündigungen

Kurzlehrgang für Erwachsene 25.–27.02.2019 Pforzheim-Hohenwart

Beginn: Freitag, 25.02., 18:30 Uhr

Ende: Sonntag, ca. 15:30 Uhr

Zielgruppe:

Erwachsene Spieler/innen bzw. feste Ensembles jeglichen Niveaus, die zusammen musizieren und/oder Tipps und Anregungen zum Thema Kammermusik und der jeweiligen Literatur haben wollen.

Lehrgangsinhalte & Arbeitsweisen:

Hauptschwerpunkt des Kurzlehrgangs ist das Erarbeiten eines oder mehrerer kammermusikalischer Werke in kleinen und größeren Gruppen, die schon bestehen, oder möglichst homogen vor Ort gebildet werden können.

Weitere Seminarinhalte sind Einzelunterricht, Chorsingen und das Lehrgangsorchester. Fragebögen zu individuellen Wünschen werden – nach verbindlicher Anmeldung – mit der Einladung zum Lehrgang verschickt. Ferner wird wieder der Workshop „Bewegung und Entspannung“ mit Heidrun Burkart angeboten. der Musikschule Bruchsalund auf diversen Lehrgängen des BDZ.

Lehrgangsorchester:

Leitung: Valerij Kisseljow

Werke:

Anestis Logothetis, Styx; Giacomo Sartori, Potpourri popolare
Bitte die Noten der jeweils eigenen Orchesterstimme beim Trekel Verlag unter www.trekel.de vorab bestellen.

Nach erfolgter Anmeldung werden die Lehrgangseinladung inkl. Fragebogen verschickt. Bitte Instrument, Notenständer, Fußbänkchen, Schreib- und Notenpapier mitbringen.

Das Abschlusskonzert des Lehrgangs wird wieder auf einer DVD dokumentiert.

Dozenten u.a. : Elena und Valerij Kisseljow, Armin Korn

Leitung: Birgit Wendel

Gebühr:

190,- Euro (Doppelzimmer)
215,- Euro (Einzelzimmer)
inkl. Unterkunft und Vollpension mit Nachmittagskaffee

Ort:

Hohenwart Forum,
Schönbornstr. 25
75181 Pforzheim-Hohenwart
Tel.: 07234/6060
www.hohenwart-forum.de

Ankündigungen

Anmeldung schriftlich:

Birgit Wendel
Kallstadter-Str.5a
67117 Limburgerhof

Tel./Fax: 06236/67524

E-Mail: birgit-wendel@mandoline-gitarre.de

Meldeschluss: 05.01.2019

Musikalischer Kompaktkurs „Musiklotsin/Musiklotse“

25. 02.–01.03.2019

Zielgruppe: Schülerinnen und Schüler der Haupt-, Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen

Kursinhalte und Konzeption:

Die Schülerinnen und Schüler werden in altersgerechter und praxisorientierter Weise an verschiedene Themen rund um die Musik herangeführt:

Musikalische Kompetenzen:

- Musizieren und Dirigieren im Ensemble
- Grundlagen der Musiklehre
- Stimmphysiologie und Instrumentenkunde

Organisatorische Kompetenzen:

- Gruppenleitung und Rhetorik
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen
- Erlebnispädagogik und Motivation
- Vereinsstrukturen

Der Kurs möchte musikbegeisterten Jugendlichen eine Basis bieten, sich im Bereich der Musik

auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln. Durch die Arbeit mit erfahrenen Dozenten bekommen die Jugendlichen die Möglichkeit, in verschiedene Bereiche der Musikwelt „hinein zu schnuppern“. Im Rahmen einer Abschlussfeier erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Urkunde des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport.

Kursziele

Der Musiklotsenkurs verfolgt folgende Ziele:

- Stärken des Selbstbewusstseins
- Stärken der eigenen Interessen
- Unterstützen von Eigeninitiative
- Wecken von Mitverantwortung
- Stärken des Gruppengefühls
- Entwicklung von Engagement in Schule und Verein
- Stärken von Jugendarbeit und Ehrenamt

Nach Abschluss des Kurses können die Jugendlichen ihre erworbenen Kennt-

Ankündigungen

nisse in weiteren Fortbildungsangeboten vertiefen (z. B. Jugendleiterkurs für die Jugendleiterkarte (Juleica), Einführung in die Chor-/Orchesterleitung, Stimmschulung, Instrumentalschulung, Einführung in die Organisation von Projekten, Musikmentorenausbildung...).

Voraussetzungen:

Die Schülerinnen und Schüler sind zwischen 12 und 15 Jahren alt. Grundkenntnisse im Singen oder an einem Instrument sind wünschenswert.

Kompaktkurs 1

Schwäbischen Chorverband (SCV) in Kooperation mit dem Deutschen Harmonika Verband (DHV)
Jugendherberge Bad Urach
Seltbachstr. 9, 72574 Bad Urach

Kompaktkurs 2

BDB-Musikakademie Staufen
Alois-Schnorr-Straße 10
79219 Staufen

Kompaktkurs 3

(BCV/BVBW) Kulturzentrum Schloss Kapfenburg
73466 Lauchheim

Kosten: 100,- Euro (Lehrgangsgebühr mit Übernachtung und Verpflegung), die Zahlungsmodalitäten sind je nach Kursstandort unterschiedlich und werden den Schülerinnen und Schülern mit der individuellen Teilnahmebestätigung mitgeteilt. Bei kurzfristigen Abmeldungen vor Beginn des Kurses wird eine Bearbeitungsgebühr von 25,- Euro einbehalten.

Online-Anmeldung:

Die Anmeldung ist unter www.lis-in-bw.de bis spätestens 30.11.2018.

Ankündigungen

Osterlehrgang 22.–28.04.2019 Weil der Stadt

Inhalte:

Vorbereitung und Durchführung der Abschlussprüfungen der Leistungsstufen D-Junior, D1, D2 oder D3: täglicher Einzelunterricht, Musiktheorie, Instrumentenkunde, Formenlehre, Musikgeschichte, Rhythmik, Praxisvorbereitung für D3, Praxis für D1 und D2, Kammermusik und Orchesterspiel, Chorsingen, Vorspielabende, Creative Computer Composing, Rock- und Tanz-Workshops und natürlich das attraktive Freizeitprogramm mit unseren bewährten Jugendbetreuern.

Das Abschlusskonzert des Lehrgangs wird wieder auf einer DVD dokumentiert.

Dozenten:

Elena und Valerij Kisseljow, Christian Zielinski, Marianne Gisy, Matthias Kläger, Jonas Khalil, Sonja Wiedemer, Andreas Schumacher und weitere KollegInnen in wechselnder Besetzung.

Jugendbetreuung:

Kathrin Kläger, Sara Disch, Urs Eble

Lehrgangsleitung: Birgit Wendel

Dauer:

Montag, 22.04.2019 ab 18:00 Uhr bis Sonntag, 28.04.2019, ca. 15:30 Uhr

Ort:

Landesakademie für Jugendbildung
Malersbuckel 8–10
71263 Weil der Stadt
Tel.: 07033/52690
E-Mail: info@jugendbildung.org
www.jugendbildung.org

Lehrgangsgebühr:

290,- Euro (Doppel- und Dreibettzimmer inkl. Vollpension)

Anmeldung: schriftlich: Birgit Wendel
Kallstadter-Str. 5a, 67117 Limburgerhof, Tel./Fax: 06236/67524
E-Mail: birgit-wendel@mandoline-gitarre.de

Nach eingereicher verbindlicher Anmeldung können Lehrgangseinladung, Freizeitpass und Fragebogen, in dem persönliche Wünsche zum Lehrgang (z. B. Zimmerpartnerwunsch, Dozent etc.) geäußert werden können, sowie die Theoriehefte D1/2/3 zur persönlichen Vorbereitung unter www.zupfmusik-bw.de (spätestens ab 12.1.2019) heruntergeladen werden.

Meldeschluss:

05.03.2019; bei Überbelegung entscheidet die Reihenfolge des Meldeneingangs.

Ankündigungen

Landesmusikfestival 29. Juni 2019 in Schorndorf

Das Landes-Musik-Festival am Samstag, den 29. Juni 2019 in Schorndorf wird ein Festival der etwas anderen Art. Denn die Gartenschau, traditionellerweise Veranstaltungsort des jährlich stattfindenden Spektakels, wird in diesem Jahr zur sogenannten Remstal-Gartenschau und verteilt sich auf insgesamt 16 Kommunen im Rems-Murr-Kreis und im Ostalbkreis.

Schorndorf mit seinem charmanten und lebendigen Flair bietet dem Landes-Musik-Festival die Chance, ebendiese Atmosphäre durch musikalische Beiträge aller interessierten Ensembles aus Baden-Württemberg an verschiedensten kleinen und großen Plätzen in der Stadt zum Klingen zu bringen. „Unendlich musikalisch“ lautet das Motto 2019. Ganz dem Gemeinschaftsgedanken der Remstal-Gartenschau entsprechend wird der Fokus diesmal besonders auf den Themenbereichen Kooperation, Integration und Partizipation liegen. Der Kreativität sind jedoch wie immer keine Grenzen gesetzt

– Musikensembles und -projekte aller Art sind herzlich eingeladen, ihre Künste zu präsentieren.

Das Abschlusskonzert mit Feuerwerk am Abend wird im Rahmen des Festes „Rems in Flammen“ im Nachbarort Plüderhausen stattfinden, der ebenfalls Teil der Remstal-Gartenschau ist und den die Teilnehmenden innerhalb von 20 Minuten per Rad oder auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen können.

Eine Anmeldung für die Teilnahme am Landes-Musik-Festival ist über ein Formular auf der Homepage www.landesmusikfestival.de möglich. Die maximale Auftrittsdauer beträgt für Orchester 45 Minuten (inklusive Auf-/Abbau bzw. Auf-/Abgang).

Kontakt:

Schwäbischer Chorverband e.V.
Daniela Höfele (Projektleitung
Landes-Musik-Festival)
info@landesmusikfestival.de

Ankündigungen

Landesorchesterwettbewerb 09.–10.11.2019 in Metzingen und Dettingen

Der Landesorchesterwettbewerb Baden-Württemberg 2019 mit Vorentscheid zum zehnten Deutschen Orchesterwettbewerb 2020 wird getragen und durchgeführt vom Landesmusikrat Baden-Württemberg e. V. in Kooperation mit der Stadt Metzingen, der dort ansässigen Musikschule und der Stadt Dettingen und wird unterstützt durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. Teilnahmeberechtigt am zehnten Landesorchesterwettbewerb 2019 sind alle Orchester, die ihren Sitz und ihr Tätigkeitsfeld in Baden-Württemberg haben und mindestens seit dem 01.05.2018 kontinuierlich arbeiten. Später gegründete Orchester können wir auf Antrag zulassen, wenn sie nicht den Charakter eines Auswahlorchesters haben. Teilnahmeberechtigt sind nur Orchester, welche die in den Kategorien genannte Besetzungsstärke aufweisen und deren Mitglieder Amateur*innen sind.

Teilnahmebeitrag: Beläuft sich pro Orchester auf 100,- Euro

Kategorie C1

Zupforchester mit mindestens 16 Mitwirkenden Wertungsgruppe a) Zupforchester, Wertungsgruppe b) Jugend-

zupforchester Mitwirkende nach dem 1. Juni 1998 geboren
Pflichtwerk Remember the Forgotten, Franziska Henke, Joachim-Trekel-Verlag

Kategorie C1

Gitarrenensembles mit mindestens zwölf Mitwirkenden
Pflichtwerk: „Divertimento mit Beethoven ...“, Carlo Domeniconi, Partitur und Stimmen sind über den Landesmusikrat Baden-Württemberg als PDF zu beziehen.

Kategorie C2

Jugendgitarrenensembles mit mindestens zwölf Mitwirkenden, nach dem 1. Juni 1998 geboren
Pflichtwerk: „Divertimento mit Beethoven ...“, Carlo Domeniconi Partitur und Stimmen sind über den Landesmusikrat Baden-Württemberg als PDF zu beziehen.

Anmeldung:

Bis zum 1. Juni 2019 an den: Landesmusikrat Baden-Württemberg e. V.
Ortsstraße 6, 76228 Karlsruhe
Telefon: 0721/947670, Telefax: 0721/94733-30, E-Mail: weber@lmr-bw.de, Web: www.lmr-bw.de

Bundeswettbewerb Jugend Musiziert Mai 2018 in Lübeck

Der OPUS KLASSIK ist der neue Preis für klassische Musik in Deutschland. Er wurde erstmals im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung am Sonntag, den 14. Oktober 2018 im Konzerthaus Berlin vergeben. Alon Sariel, der vielseitige Mandolinenkünstler, hat einen OPUS KLASSIK erhalten. Damit wurde auch der Mandoline Aufmerksamkeit zuteil.

Alon Sariel hat mit seiner Klassik CD *Telemandolin* zusammen mit seinem Ensemble Concerto Foscari eine vielseitige Auswahl aus dem Oeuvre von Georg Philipp Telemann präsentiert. Dazu hat er eigens für sein Instrument Werke des Komponisten arrangiert.



Kontaktanfrage Raziel Tsur

Eine Anfrage aus Israel nach Kontakten zu deutschen Jugendorchestern. Auf Englisch – da der Kontakt auf Englisch laufen würde.

It is wonderful to see the progress in the music world, especially in mandolin lessons!

As for me, I am in a very good time of doing and investing in a variety of music fields.

In the field of education, this year I am running a musical project of 3 schools in the city, where about 200 students study mandolin in groups and in the orchestra. Then I add the motivated students to the local orchestra. This year I managed to establish the second youth mandolin orchestra of children aged 10-13, while our young orchestra continues to perform in the city and throughout Israel. This orchestra won the first prize in the Israel National Ed-

kurz notiert

ucation Ministry's National Plectrum Convention. Conducting these two orchestras requires me to write arrangements for a repertoire and more.

I am collaborating with famous Israeli pop singers and manage to bring the mandolin to this stage as well. I certainly see myself as the ambassador of the instrument and believe that the mandolin can move in a variety of musical worlds and can contribute to any musical field.

Recently, I participated in the Jazz Festival „under the Apple Trees“, which takes place every year in Coutances, Normandy, performing along with the „Gilad Ephrat ensemble“.

The „Dolce Mandolin Quartet“, which I founded about four years ago, continues to operate concert activities in Israel.

I'm looking for collaborating with our youth orchestra in Germany. I was thinking of a week full of activities for the young musicians including masterclasses, musical workshops and concerts for both orchestras together.

Raziel Tsur

BDZ-Ehrungen

60 Jahre – Ehrenbrief

Edith Kottmann, Hans Müller,
beide aus Rechberghausen

50 Jahre – Ehrenbrief

Karl-Heinz Kottmann, Rechberghausen
Dr. Clemens Bott, Ötigheim
Rolf Nold, Ötigheim

40 Jahre – Ehrennadel in Gold

Marius Göhringer, Christian Speck,
beide aus Ötigheim
Dietmar Gaugele, Sieglinde Gaugele, Sylvia Maier, Andreas May, Anna May, Hans-Jürgen May, Matthias May, Eva-Maria Schmidt, Ute Schmitt, Heidi Schulz, Eva Wiedenmann, alle aus Rechberghausen

25 Jahre – Ehrennadel in Silber

Erich Scharpf, Rechberghausen

Rätsel

Wer ist's?



Da sich der Gesuchte stets bemühte, auch ein solcher zu bleiben, ist eigentlich nur sicher, dass nur wenig sicher ist. Adelig von Geburt, gab er sich in den Goldenen Zwanziger Jahren als junger Erwachsener in Paris und London dem Müßiggang hin. Zugleich folgte er jedoch seinen kulturellen Neigungen, pflegte etwa Kontakt zu französischen Surrealisten wie Henri Michaux und Salvador Dalí und studierte in den 1930er-Jahren u.a. bei dem Schönberg-Schüler Walter Klein atonale Kompositionstechnik. Den musikalischen Strömungen seiner italienischen Heimat entfremdete er sich darüber hinaus durch ausgedehnte Reisen nach Afrika und Asien. Eine

psychische Krise in den späten 1940er-Jahren brachte auch seine kompositorische Tätigkeit vorübergehend zum Erliegen.

Anfang der 1950er-Jahre ließ er sich in Rom nieder, lebte vorwiegend zurückgezogen und erregte kaum öffentliches Interesse. Als überzeugtem Anhänger der Reinkarnationslehre (das aktuelle war demnach bereits sein drittes Leben) dürfte ihm schneller Ruhm ohnehin wenig bedeutet haben. Erst in den 1980er-Jahren gelangte sein musikalisches Schaffen zumindest in Deutschland zu größerer Bekanntheit. Er starb am 9. August 1988 in Rom, einen Tag nach seinem Wunschdatum ...

Seine Werke der Nachkriegszeit entziehen sich sowohl hinsichtlich ihrer Entstehung als auch ihrer Machart gängigen Verfahren und auch klassischen Analysekriterien – bedingt durch die erwähnte Krise, die, wie er selbst berichtete, eine Folge seiner Beschäftigung mit traditionellen Kompositionstechniken war und aus der ihn nur eine eher unorthodoxe Eigen-therapie befreien konnte: das „insistierende Anschlagen und Verklingenlassen eines einzigen Tones auf dem Klavier“ (Lexikon KdG). Hieraus entwickelte er ein „gänzlich auf Klang und Ton gerichtetes Schaffenskonzept“. Hinzu kam die Hinwendung etwa zu fernöst-

Rätsel

lichen Philosophien. Hör Tipp: „Quattro pezzi su una nota sola“ (1959) für Orchester oder auch „Pfhath“ (1974) für Chor, Orgel und Orchester.

Und noch etwas irritiert (immer noch) die Zunft und wohl auch die Hörer: Er selbst sah sich lediglich als Medium, zeichnete spätestens seit den frühen 1950er-Jahren mit dem Tonbandgerät seine Improvisationen auf, die dann von anderen Komponisten übertragen (und vielleicht auch ausgearbeitet) wurden – ein glatter Traditionsbruch, vergleichbar den Zufallsoperationen seines Zeitgenossen John Cage (siehe Zupferkurier 1/2018). Zu diesem Eliminieren seiner Persönlichkeit aus dem Werk passt, dass es von ihm bis zu seinem Tod kaum Fotografien gab und er selbst stattdessen ein aus einem Kreis und einer darunterliegenden Geraden bestehendes Zeichen verwendete (wahlweise interpretierbar als Zen-Symbol, als Sonne über dem Horizont oder als unterstrichene Null).

Wie dem auch immer sei: Es gibt immerhin ein Werk für Gitarre, „Ko-Tha“, wobei die Gitarre hier als Schlaginstrument verwendet wird, sowie, man höre und staune, eines für Stimme und Mandoline (ein Interpret): „CKCKC“.

Christopher Grafschmidt

Dirigent/Dirigentin gesucht

Die Mandolinata Mannheim 1920 e.V. sucht eine neue engagierte Musikalische Leitung ab Januar 2019. Unser Orchester besteht zur Zeit aus ca. 20 aktiven Musikerinnen und Musikern. Derzeitiger Probentag ist Freitag.

Wir wünschen uns: Eine engagierte und motivierte Persönlichkeit, soziale Kompetenz, Fähigkeit uns zu fördern und zu begeistern.

Weitere Infos zum Verein finden Sie unter www.mandolinata-mannheim.de

Kontakt:

info@mandolinata-mannheim.de

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Wunscharrangement

Professioneller und sehr erfahrener Komponist/Arrangeur (und Dirigent, Kontrabassist) aus Schwarzwald (Oppenau) schreibt gern Wunsch- und Auftragsarbeiten aller Art für Ihr Ensemble. Auch mit diversen Soloinstrumenten/Gesang kombinierbar.

Kontakt:

musikagentwette@web.de

Termine

Konzerte

- So, 13. Jan. 2018 Mandolinata Karlsruhe 1962, Evangelische Kirche, Maximiliansau, 18:00 Uhr
- So, 10. März 2018 Ensemble 77, Ev. Kirche, Ecke Rheinstrasse-Jacobstrasse, Appenweiler, 18:00 Uhr
- Sa, 6. Apr. 2018 Mandolinata Karlsruhe 1961, Waldenserkirche Palmbach Talstraße 43A, Karlsruhe, 18:00 Uhr
MGO Ötigheim, Frühjahrskonzert, Gemeindehaus „Alte Schule“, Ötigheim, 19:30 Uhr
- Sa, 27. Apr. 2018 MO Hardt, Frühjahrskonzert, Arthur-Bantle Halle, Hardt, 20:00 Uhr
- So, 19. Mai 2018 Vokalensemble Chorio und das Badisches Zupforchester, Reithalle/Bürgersaal, Am Schlossplatz 9, Rastatt, 11:00 Uhr
Vokalensemble Chorio und das Badisches Zupforchester, Karlsburg Durlach, Karlsruhe, 18:00 Uhr
- Do, 30. Mai 2019 Das Badische Zupf Orchester, Bundesgartenschau Heilbronn

Veranstaltungen

- 25.–27. Jan. 2018 Kurzlehrgang für Erwachsene, Forum Hohenwarth, Pforzheim
- 22.–24. Feb. 2018 BDZ Dirigierkurs, Berlin
- 9.–10. März 2018 BDZ Bundesdelegiertenversammlung, Akademie Ottweiler
- 22.–28 Apr. 2018 Osterlehrgang, Landesakademie für Jugendbildung, Weil der Stadt
- So, 28. April 2018 BDZ-BW Mitgliederversammlung, Landesakademie für Jugendbildung, Weil der Stadt
- Sa, 29. Juni 2018 Landes-Musikfestival Schorndorf
- 20.–22. Sep. 2018 BDZ Jugendleiterworkshop, Schloss Engers
- 9.–10. Nov. 2018 Orchesterwettbewerb Baden-Württemberg (DOW), Metzingen, Dettingen
- 26.–28. Juni 2020 Landes-Zupfmusikfest Baden-Württemberg, Mannheim

Die aktuellen Termine findet man auch im Google Kalender:
<http://www.google.com/calendar/embed?src=redaktion%40zupfer-kurier.de>

Die Zupfgeige



Konzertgitarren

Meistergitarren

Westerngitarren

Gitarren ...

Noten

Zubehör

Reparatur

Karlsruhe, Adlerstr. 39, Tel: 0721/ 3 03 03, www.zupfgeige.com



Wir machen Druck.de

Sie sparen, wir drucken!